

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts



OTHMAR BRIOSCHI

(1854 Wien - 1912 Rom)

Blick von einer Anhöhe auf das Tal des Lago del Fucino, 1896

Öl auf Leinwand

55 x 81 cm

Rechts unten signiert und datiert: „Othmar Brioschi. Rom. 1896.“

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

Italien einmal anders: ein unwegsamer, von karger Vegetation nur spärlich begrünter Bergpass in gleißender Sonne. An dessen steil abfallendem Hang lassen von der Witterung gezeichnete Steinhäuser auf das entbehrungsreiche Leben ihrer Bewohner schließen. Dahinter fällt der Blick in ein tiefes Tal in den Abruzzen östlich von Rom. In jenem befand sich bis zu dessen Trockenlegung im Jahr 1875 der *Lago Fucino*. Über der panoramatisch angelegten Szenerie erhebt sich eine mächtige Wolkenkulisse. Sie gemahnt an die unbeständigen Wetterverhältnisse im Gebirge und damit an die Abhängigkeit des Menschen von den Launen der Natur. Eine in traditioneller Tracht gekleidete Bäuerin und ihre kleine Tochter kümmern all dies wenig. Unbeirrt verrichten sie die zur Besorgung ihres Haushalts zählenden Aufgaben. Wir sehen ein Bild vom Alltag an einem abgeschiedenen Ort, wo die Zeit still zu stehen scheint und das Leben seit vielen Generationen seinen immer gleichen Gang geht.

Urheber der zwischen meditativer Versenkung und intensivem Naturempfinden changierenden Szene ist der in den 1870er und 1880er Jahren an den Kunstakademien von München und Wien ausgebildete Maler Othmar Brioschi. Mit der dauerhaften Übersiedlung in die Ewige Stadt 1885 wird die Erfassung der für die römische Campagna typischen elegischen Stimmung zum zentralen Thema seines Schaffens. In seinen minutiös ausgeführten, vom Spätimpressionismus beeinflussten Gemälden setzt Brioschi die Farbe in pastosen Flecken nebeneinander und steigert so deren Leuchtkraft, wodurch das Licht zum primären Ausdrucksträger wird. Obgleich sich der Künstler an topographische Vorgaben hält, erscheinen seine nahezu menschenleeren Bilder aufgrund gestreckter Formate, eigenwilliger Perspektiven und unkonventioneller Bildausschnitte nur mittelbar der Realität verpflichtet. Fast muten sie wie symbolistische Traumlandschaften an.

Brioschi gibt kein der Erwartungshaltung des Publikums entsprechendes Italienbild wieder und hebt sich damit von den meisten nichtitalienischen Künstlern des späten 19. Jahrhunderts in Rom ab. Dies sichert dem vom österreichischen Kaiserhaus geförderten Künstler auch unter Kollegen hohes Ansehen. Und tatsächlich: wer in Brioschis Bildern eine Visualisierung von Goethes berühmtem Diktum vom „Land, wo die Zitronen blühn“ sucht, wird kaum fündig werden. Dafür erschließt sich ihm in unverfälschtem Licht eine bis in die Anfänge der europäischen Zivilisation zurückreichende Kulturlandschaft.